

charakterisirt und abgebildet werden: *L. Leidyi* R. Jones aus dem rothen Sandstein von Pottsville in Pennsylvanien, *L. Williamsoniana* J. R. aus den obersten Steinkohlenschichten von Ardwick bei Manchester, *L. Salleriana* R. J. aus dem unteren Steinkohlengebirge von Fifeshire in Schottland, *L. Baentschiana* Beyr. aus dem oberen Steinkohlengebirge von Saarbrücken, endlich *L. Wettinensis* Lasp., die neue Art aus der oberen Kohlenformation von Wettin.

**V. Ritter v. Zepharovich.** Mineralogische Mittheilungen. Nr. IV. 1. Ullmannit und Pyrit aus der Lölling in Kärnth. 2. Sphen vom Rothenkopf im Zillerthale. Sitzungsab. d. kais. Akademie d. Wissensch. Bd. LX, Heft V, 1869. Erste Abtheilung p. 809.

Ein Auszug dieser Abhandlung nach dem Anzeiger der kais. Akademie d. Wissenschaft wurde bereits in unseren Verhandlungen 1870, pag. 14 mitgetheilt.

**Joh. Rumpf** und **Fr. Ullik.** Der Ullmannit (Nikelantimonkies) von Waldenstein in Kärnth. Sitzungsab. d. kais. Akademie d. Wissensch. Bd. LXI, Heft 1, 1870. Erste Abtheilung. p. 7.

Bereits im Auszuge nach dem „Anzeiger d. kais. Akademie d. Wissensch.“ mitgetheilt in unseren Verh. 1870, pag. 86.

**A. E. Reuss.** Oberoligocäne Korallen aus Ungarn. (Sitzungsab. d. kais. Akademie d. Wissensch. Bd. LXI, Heft 1, 1870. Erste Abth. p. 37.

Im Auszuge nach dem „Anzeiger d. kais. Akademie d. Wissensch.“ mitgetheilt in den Verhandlungen 1870, pag. 86.

**P. G. Hauenschild.** Ueber hydraulische Magnesiakalke und deren Vorkommen und Anwendung in Oesterreich. Sitzungsab. der kais. Akademie der Wiss. Bd. LXI, Heft II und III, 1870. Zweite Abtheilung p. 203.

Der Herr Verfasser bespricht in dieser aus dem Anzeiger bereits in unseren Verhandlungen angekündigten Abhandlung (Verh. 1870, p. 129), namentlich was die technische Seite der Sache betrifft, in etwas eingehender Weise einen Gegenstand, über den wir ihm auch eine in unseren Verhandlungen 1870, p. 61 abgedruckte Originalmittheilung verdanken.

**Dr. Em. Bořický.** Mineralogische Mittheilungen. (Sitzungsab. d. königl. böhmischen Gesellschaft d. Wissensch. 1870. Sitz. vom 27. April.)

Es werden in dieser Abhandlung beschrieben: 1. Uranotil von Welsendorf in Baiern, ein neues dem Uranophan von Kupferberg in Schlesien verwandtes Mineral, das in orangegelben feinfasrigen mit frei auslaufenden Krystallspitzen versehenen Partien dem antozonreichen Flussspath aufsitzt. 2. Uranit und 3. Eisenglimmer, beide ebenfalls in Verbindung mit dem Fluorit von Welsendorf. 4. Fichtelit aus zerklüfteten Baumstämmen, die in den Torflagern von Borkovie im Taborer-Kreis in Böhmen vorkommen.

**F. Sandberger.** Amorphe Kieselsäure von Olomuezan. Pseudomorphose von Zinkblüthe nach Zinkspath. (Leoh. u. Gein. Jahrb. 1870.)

In einer Druse von Olomuezan hatte Sandberger schon früher die Pseudomorphose von amorpher Kieselsäure nach Quarz beobachtet. Neuere Untersuchungen ergaben für den frischen farblosen Quarz die Härte = 7 das spec. Gewicht 2.654, für das schneeweisse matte undurchsichtige Umwandlungs-Produkt dagegen H. = 2.5, spec. Gewicht 2.68. Unter dem Mikroskop besteht die matte Substanz aus sehr feinen Fasern; sehr dünne Splitter werden mit Canadabalsam getränkt durchsichtig und zeigen bei Anwendung des Polarisations-Instrumentes einfache Lichtbrechung.

Eine Pseudomorphose von Zinkblüthe nach Zinkspath von Bleiberg in Kärnth. befindet sich in der mineralogischen Sammlung in Würzburg; es zeigt alle Stadien der Umwandlung des durchscheinenden, kleintraubigen, bräunlichgrauen Zinkspathes in die schneeweisse matte Zinkblüthe.

**J. N. G. Rose.** Ueber den Zusammenhang zwischen hemiëdrischer Krystallform und thermo-elektrischem Verhalten beim Eisenkies und Kobaltglanz. (Auszug a. d. Monatsber. d. königl. Akademie d. Wissensch. zu Berlin. 2. Juni 1870.)

Es war schon durch Marbach bekannt, dass die Krystalle von Eisenkies und Kobaltglanz sich thermoelektrisch bald positiv bald negativ verhalten. Den

gleich vermutheten Zusammenhang dieser Erscheinung mit der Krystallform konnte man trotz vielfacher Studien bisher nicht herausfinden, indem gleichartige Krystallformen oder einzelne Krystalle an verschiedenen Stellen sich thermoelektrisch verschieden darstellten. Die Arbeit von Strüver über die italienischen Pyrite bestimmte nun durch ihren Reichthum an neuem Materiale G. Rose zu neuerlichen Versuchen, welche auch zu gewichtigen Resultaten führten. Zuerst wurde erkannt, dass nicht nur in den wenigen constatirten Fällen, die Hemiedrien des Pyrits neben einander vorkommen, sondern dass es solcher Fälle sehr viele gibt, welche aber durch die um 9° verschiedene Zwillingsstellung, wobei die Flächen in einander fallen, maskirt werden. Analog wie beim Quarze lassen sich solche hemiedrisch heterogene Partien in Krystalle auch äusserlich erkennen und mit Rücksicht auf die Annahme von Naumann, dass die mit vorkommenden Octäeder, Hexaeder etc. auch Hemiedrien de potentia sind, kann mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, dass der Gegensatz der Stellung der Hemiedrie absolut verbunden ist mit dem thermoelektrischen Gegensatze, dass also der eine aus dem andern erschlossen werden könne.

**F. Kreutz, Justus Roth.** Ueber den Serpentin und die genetischen Beziehungen desselben 1870. (Aus den Abhandl. d. königl. Akademie d. Wissensch. zu Berlin 1869.)

In dieser gediegenen Abhandlung führt der Verfasser mit der ihm eigenen Gründlichkeit die Genesis des Serpentin auf einige thonerdefreie oder thonerdearme Mineralien zurück. In gedrängtester Kürze geben wir in diesem Bericht nur das Allgemeine und Wichtigste dieser trefflichen Arbeit, ohne uns in eine Besprechung der äusserst interessanten Einzelheiten und präcisen Begründungen einlassen zu können.

Durch Verwitterung können in den Mineralien vorhandene Thonerdesilicate nicht in lösliche Verbindungen umgesetzt werden; nur wo neben den Thonerdesilicaten Nichtsilicate vorkommen, wirken die Lösungen Letzterer auf die Silicate ein. Der Zersetzung d. i. der Einwirkung aller aus dem Erdinneren stammenden Agentien unterliegen zwar auch thonerdehaltige Mineralien, aber die gelösten Thonerdeverbindungen werden bald durch Carbonate der Wässer in unlösliche Verbindungen übergeführt.

Thonerdefreie Silicat-Gesteine (wie Serpentin und Talk) als Verwitterungs-Producte, können also nur aus thonerdefreien Silicaten entstanden sein.

Thonerdefreie, magnesia- und eisenoxydullhaltige Silicate, die als mineralische Gesteinsbestandtheile sehr verbreitet vorkommen, sind hauptsächlich olivine und thonerdefreie (auch thonerdearme) Hornblenden und Augite; das Verwitterungs-Product dieser Mineralien ist der Serpentin. Da thonerdefreie oder thonerdearme Hornblenden und Augite, neben denen häufig auch Olivin auftritt, besonders in eruptiven und vulcanischen Gesteinen der Vortertiärzeit vorkommen, so sind auch Serpentine nur in diesen vortertiären Bildungen zu suchen.

Der Thonerdegehalt des Serpentin darf 4 Perc. nicht übersteigen (also wäre zu seiner sicheren Bestimmung immer eine chemische Quantitativ-Analyse nothwendig). Serpentinmassen kommen in Lagern und in Gängen vor. Serpentinlager finden sich hauptsächlich in krystallinischen Schieferen. Durch Verwitterung von gangförmig auftretenden Eruptivgesteinen, in denen percentisch serpentinbildende Mineralien überwiegen, entstehen Serpentingänge.

**J. N. Prof. F. Sandberger.** Ueber zwei neue Phosphate. Abdr. aus d. Jahrb. d. nass. Ver. f. Nat. 1870.

1. Isoklas: ein Mineral aus Joachimsthal, krystallisirt monoklinisch in  $\infty P. \infty P \infty . oP$ , Härte 1.5, sp. G. 2.92, entsprechend der Formel  $CaO^2 PO_5 + 5 HO$  zusammengesetzt.

2. Kollophan. Auf Klüften des metamorphosirten Korallen-Kalkes der westindischen Insel Sombrero mit kohlensaurem Kalk gemengt muschlig brechende Krusten bildend, Härte 5, sp. G. 2.70; chemische Zusammensetzung  $CaO^2 PO_5 + HO$ .

**Antonio D'Achiardi.** Sopra alcuni minerali e rocce del Perù. Lettera a Carlo Regnoli di Pisa 1870. Sep.-Abdr. aus dem Nuovo Cimento Ser. II. Vol. III. Fasc. di Maggio. Gesch. d. Verf.

Professor Fr. Magni und Dr. C. Regnoli hatten von ihrer in der Zeit vom April 1869 bis März 1870 nach Peru und Chili unternommenen Reise unter